

Lieber Kosi

Natürlich habe ich das Handy verdammt, als es am Dienstag um 23.30 Uhr surrte. Natürlich schlief ich ausnahmsweise bereits, als die Welt Kopf stand. Natürlich habe ich mein Natel ungläubig abgelegt, mit zitternden Lippen, die Tränen schossen mir in die Augen. Natürlich hätte ich laut geschrien und mir jedes Haar einzeln ausgerissen, wenn ich auch nur den Hauch einer Hoffnung gehabt hätte, dass ich etwas daran ändern kann. Natürlich durfte es nicht wahr sein. Wie hätte es denn auch wahr sein können? Erst vor einigen Tagen haben wir gemeinsam, mit dir, mit Rita, mit Blüemli und anderen nahestehenden Personen einen wunderschönen Abend verbracht! Wie hätte es denn wahr sein können, wenn sich dein Lächeln so klar in meinem Kopf eingegraben hat? Nein. Es konnte nicht wahr sein. Es kann nicht wahr sein. Ich will es einfach nicht!

Am Dienstag hat dein Herz aufgehört zu schlagen. Ausgerechnet dein Herz! Eines, das immer auf deiner Hand lag. Dein Herz, welches dir alle Zuneigungen und Türen geöffnet hat, nicht zuletzt die Türe von Rita's Herz. Ein solches Herz kann gar nicht aufhören zu schlagen. Es ist einfach da; für alle. Es hilft, es unterstützt, es arbeitet, es gibt, es liebt, es engagiert sich, es kämpft. Aber es hört nicht auf zu schlagen. War es zu gross geworden, dein Herz?

Und dann ausgerechnet bei einem Tischtennismatch! Du, der seit Jahrzehnten die Hallen der Innerschweiz unsicher machst. Du, mit deiner unwahrscheinlichen und unvergleichbaren Technik. Es gibt sie in keinem Lehrbuch, deine Technik: Die Bälle mit der Vorhand auf der Höhe deiner Knie hinauf streicheln, die Rückhand von zwei Meter Höhe hinunterstechen, wer macht denn so etwas schon? Du hast immer gespielt, mit viel mehr Freude als Talent; mit viel mehr Freundschaft als Verbissenheit. Aber Achtung: Du hast immer gekämpft. Nicht gegen den Gegner. Nein, du hast gegen dich und gegen das Altern gekämpft. Zwar immer ein Lächeln auf den Lippen, aber nie einen Match kampfflos abgegeben. Dabei hast du dich hinter dem Tisch mit deinem Hang zu O-Beinen mehr bewegt also so manch ein junger Spieler. Der Schweiß lief wie ein Wasserfall.

Auch im TTC Rothenburg warst du ein Pfeiler. Seit Anbeginn dabei. Mal Ritter, mal Knappe, mal Spieler, mal Zuschauer, mal Sänger, mal Jasser. Wo immer man dich brauchte, hast du dich eingebracht. Es gab keinen Anlass, wo du nicht gerackert hast. Es gab keinen Anlass, wo du nicht eine gute Stimmung verbreitet hättest. An den Generalversammlungen bist du oft aufgestanden. Epische Tiraden über das Wohl des Vereins haben wir gehört. Lob und Tadel, dort wo es angebracht war. Kernige Sprüche und Ideen waren dein Markenzeichen.

Deine Ausstrahlung war stets ein Vorbild für alle, deine Lebensfreude allgegenwärtig. Du hast deine Partitur mit einer Souveränität und einer Gelassenheit gespielt, die allen viel Kraft und Halt gegeben haben. Wenn die Hallentüre von Gerbematt aufging und dein Schnauz durch den Türspalt lächelte, bevor du eingetreten bist, um ja sicher zu sein, dass du keinen Ballwechsel störst, das war wie wenn wir plötzlich eine Beleuchtung in unserer Halle in Rothenburg gehabt hätten. Das soll nun vorbei sein? Wir sollen dich verloren haben? Wir sollen verzweifeln?

Das hättest du nicht gewollt. Bescheiden und rücksichtsvoll, elegant und gütig, wie du immer gewesen bist, hättest du uns getröstet. Du warst ein Geniesser und was du am meisten genossen hast, waren deine Familie, deine Freunde und deinen Sport. Deshalb bin ich sicher,

dass du uns da oben, von deiner Wolke aus betrachtetest. Du lächelst, das ist klar. Und du winkst uns. Es ist alles gut so. Du durftest gehen ohne zu Leiden. Du durftest bei deinem letzten Atemzug einen Zelluloid-Ball streicheln. Du bist in Frieden gegangen. Ich weiss, es ist alles gut so. Eines Tages werden es auch wir verstehen. Auch wenn es Zeit braucht. Auch wenn du zu früh gegangen bist. Auch wenn wir jetzt noch um dich weinen. Aber von da oben sagst du uns es sei «ganz verreckt» und du sagst uns «tschüss onderdessä». Es wird mich freuen, dich wieder zu treffen, dort oben, um einen Match mit dir zu spielen. Nicht heute, nicht morgen, so spät wie möglich, aber es wird mich freuen. Verzeihe mir einstweilen, wenn ich heute noch weine, verzeihe mir, wenn mein Herz noch nicht zum Lachen aufgelegt ist.

Lieber Kosi, auch ich sage dir: «Tschüss underdessä» und «prost, prost Kamerad». Es war «ganz verreckt» dich zu kennen. Ahoi und bis auf ein andermal! Grüss mir die Engel und die Sterne.

Rothenburg 05. Dezember 2009

Amédéo Wermelinger